

Karl Raupp, 1837—1918, verließ seine Vaterstadt Darmstadt schon früh und kehrte dahin nur gelegentlich zu kürzerem Aufenthalt zurück. Er war erst Schüler von Lucas, ging dann nach Frankfurt a. M. zu Jakob Becker, von dessen Person und Kunst er zeitlebens begeistert war, dann 1858 zu Piloty nach München. Mit einer Reihe trefflicher Idyllen aus dem Bauernleben, die auch gelegentlich eine humoristische Pointe haben (z. B. „Der Handwerksbursche“) und schon sehr gut wiedergegebene Sonnenwirkungen bei kräftiger Pinselführung zeigen, auch mit vorzüglichen Bildnissen macht er Aufsehen und wird als Professor an die Kunstschule in Nürnberg berufen. Dort herrschte unter dem anregenden Direktor August Kreling, der als einer der wenigen Künstler des 19. Jahrhunderts die Kunst als Einheit betreiben konnte, zugleich Bildhauer, Architekt, Maler, Illustrator und Kunstgewerbler war, ein reges künstlerisches Leben und Treiben. Der Darmstädter Landsmann Löfftz und Fritz August von Kaulbach sind dort Schüler Raupps. Damals schon überzeugter Freilichtmaler, hat er in seiner Nürnberger Zeit eine Reihe von wundervollen feintonigen und duftigen Landschaften (z. B. „Ochsenfurt“, 1864) sowie Sonnenstudien gemalt, die zum allerbesten und fortschrittlichsten gehörten, was in Deutschland gemalt wurde. 1865 arbeitet er in Willingshausen, wo er mit Paul Weber zusammentrifft. 1880 erfolgt seine Berufung an die Münchener Akademie. Von da aus zieht er an den Chiemsee, wo er auf der Fraueninsel heimisch wird und das Leben der dortigen Fischerbevölkerung in einer langen Reihe selbsterlebter Bilder schildert, die durch ihre gesunde Naturwahrheit, die Güte der Malerei und Echtheit der Typen seinen Ruf weit über Deutschland hinaus verbreitet haben. So z. B. „Die Heuernte“, „Ein Wetter kommt“, „Ave Maria“, „Heimlicher Abschied“ (in der Darmstädter Galerie), „Friede“. In überaus gelungener Weise fließen Menschen und Natur auf seinen Bildern in eins zusammen, sie gehören zueinander, bedingen einander, stehen nicht im Verhältnis von Staffage und Folie, sondern sind in einem gewissermaßen kosmischen Gefühl zu einer Einheit geworden. „Bei diesen fast immer an Ort und Stelle gesehenen und geschöpften Bildern ist die Wahrheit so überzeugend und zugleich so einfach und anspruchlos schön, daß viele derselben wahre Perlen genannt werden